

# 30 Zentimeter ernähren die Welt

**Urbach** Eine schweißtreibende  
Aktion zum „Jahr des Bodens“.

Von Martin Tschepe

**W**enn der Kreisvorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) über den Boden spricht, der die Erde bedeckt und die Grundlage ist für das Leben auf unserem Planeten, dann stehen ihm mitunter die Schweißperlen auf der Stirn – nicht nur an diesem Samstag, dem bis dato heißesten Tag des Jahres. Strobel steht auf dem freien Feld bei Urbach und sagt, er Sorge sich um die Zukunft und um die Qualität jener rund 30 Zentimeter unter den Füßen der Erdbewohner. Die Menschen gingen mit dem Boden oft allzu achtlos um.

2015 ist das Internationale Jahr des Bodens – „und kaum jemand weiß es“, so Strobel. Deshalb hat die SDW zu einem Spaziergang durch den Wald und über die Wiesen eingeladen. Das Motto der Veranstaltung: „Ist der Boden nur Dreck unter unseren Füßen?“ Das freilich ist eine rhetorische Frage. Zusammen mit dem Geologen Manfred Krautter führt Strobel die kleine Gruppe zum Urbacher Erdrutsch, jenem Ort, an dem vor rund 15 Jahren ein Hang abgebrochen ist. Hier kann man die Beschaffenheit des Bodens ~~ausgezeichnet beobachten~~

Die Ausflügler sehen auf den ersten Blick: der für den Ackerbau geeignete Boden ist tatsächlich nur eine ganz dünne Schicht. Krautter erklärt, dass sich dieser Humusboden ganz, ganz langsam entwickle. Die Entstehung der Bodens, der von den Landwirten bestellt wird, habe Jahrtausende gedauert. Krautter: „Faustregel: in zehn Jahren entsteht ein Millimeter.“ Das bis dato weitgehend unterschätzte Thema Boden habe eine Brisanz wie der Klimawandel, aber kaum jemand kümmere sich darum. Weltweit werde leider immer mehr Boden versiegelt.

Strobel, der ehemalige Murrhardter Bürgermeister, sagt, was er zu Amtszeiten nie so deutlich von sich gegeben hat: dass möglichst keine neuen Industrie- und Gewerbegebiete entwickelt und gebaut werden sollten. Die Landwirtschaft schädige mittels Gülledüngung die Böden „massiv“. Und Krautter erklärt: „Wir aasen, als ob Boden endlos vorhanden wäre.“ Es sei aber unmöglich, künstliche Böden herzustellen.

„Was können wir im Alltag tun?“, will eine der Teilnehmerinnen wissen. Strobel antwortet: Die Flächenversiegelung stoppen. Und Krautter ergänzt: Weniger Fleisch essen, denn für die Viehhaltung werde zu viel Ackerland blockiert, Land, auf dem auch Getreide wachsen könnte. An diesem Nachmittag mit Temperaturen wie in der Wüste hat indes eh kaum jemandem Lust auf Grillwurst und Steaks.

/// Weitere Infos im Netz unter  
[www.sdw-remms-murr.de](http://www.sdw-remms-murr.de)